

CHILLI Kulturnotizen



Verdienstorden für Hengelbrock

Thomas Hengelbrock hat aus den Händen von Ministerpräsident Stefan Mappus am 30. April den Landesverdienstorden für seine vielfältigen Verdienste um das musikalische Leben in Baden-Württemberg erhalten. Der Orden ist die höchste Auszeichnung des Landes, mit dem jährlich nur wenige, besonders verdiente Persönlichkeiten für herausragende Leistungen zum Wohl der Allgemeinheit geehrt werden. Der international angesehene Dirigent und künstlerische Leiter des in Freiburg beheimateten Balthasar-Neumann-Ensembles wird im kommenden September auch Chefdirigent des NDR-Sinfonieorchesters. Er nahm die Auszeichnung im Rittersaal des Mannheimer Schlosses entgegen.

Young Stars in action

Der Förderkreis Freiburger Musikfestival veranstaltet beim diesjährigen ZMF seinen dritten u20 Slam Poetry Workshop mit Sebastian 23 und Lars Ruppel. Der Gewinner darf bei den deutschsprachigen u20 Slam-Meisterschaften 2011 mitmachen. Alle Infos unter: www.action.zmf.de.

Festivalpremiere

Am 6. November veranstaltet das Theater am Martinstor das erste internationale Festival für Theaterregie – die versionale 2011. Bei dem Wettbewerb soll von allen Teilnehmern anhand eines vorgegebenen Textes ein Theaterstück entwickelt werden. Bis 31. Juli können sich interessierte Gruppen – Amateure und Profis aus den Genres Schauspiel, Tanz und Performance – unter www.versionale.de bewerben.

bar/gegi

Vergessene Raubkunst

STÄDTISCHE MUSEEN GEBEN BILD ZURÜCK

Das Freiburger Augustinermuseum hat das vermutlich vom 1695 gestorbenen neapolitanischen Maler Guisepppe Recco gefertigte Ölbild Fischstillleben aus dem 17. Jahrhundert jetzt an die rechtmäßige jüdische Erbin in Basel zurückgegeben. Davor hatte es erstaunliche 57 Jahre lang unbeachtet im Dachgeschoss des Museums geschlummert.

Das Bild, dessen Wert Museumschef Tilman von Stockhausen auf eine fünfstellige Summe im unteren Bereich schätzt, gehörte einst der Freiburger Familie Boehm. Die örtliche Polizei hatte das Stillleben 1941 beschlagnahmt und leihweise ins Augustinermuseum gegeben. Anfang 1942 erwarb es Kurt Martin, damals Direktor der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und der Generalverwaltung der Oberrheinischen Museen, vom Polizeipräsidenten.

Nach Kriegsende meldete Martin das Bild dem Museum Fine Arts & Archives, einer Abteilung der US-Armee, in der sich Kunsthistoriker um die Inventarisierung und Restitution geborgener Kunstwerke kümmerten. So kam es in den Central Collecting Point Wiesbaden. Von dort aus hätte es eigentlich an den namentlich bekannten Erben restituiert werden müssen, was aber nicht geschah. Warum, weiß heute niemand mehr.

Stattdessen wurde es 1951 an die Jewish Restitution Successor Organization in Nürnberg abgegeben, die es im August 1952 treuhänderisch wieder an die Städtischen Sammlungen Freiburg schickte. Erst 2009 fanden es Mitarbeiter des Museums bei der Räumung des undichten Dachstuhls. Die Provenienzforscherin im Augustinermuseum, Verena Larbig, und Kollegen an der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe haben die Geschichte des Gemäldes rekonstruiert. Nur deswegen konnte es jetzt der Erbin von

Gundo Boehm übergeben werden, Sohn des 1913 gestorbenen Georg Boehm und seiner Frau Ella. Die war mit ihrer Tochter Gerda am 23. Oktober 1940 von Freiburg nach Südfrankreich ins Internierungslager Gurs



Foto: © Hans-Peter Vieser/Städtische Museen

Fischstillleben: 57 Jahre unbeachtet unterm Dachstuhl.

deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet worden. Gundo Boehm arbeitete bis 1. April 1933 beim Physiologischen Institut der Uni Freiburg. An dem Tag wurde er aufgrund der nationalsozialistischen Rassengesetze entlassen. Er starb 1990 in Basel. Seine Erbin möchte nicht mit der Presse sprechen. Larbig arbeitet bereits seit Februar 2010 an der Herkunft von insgesamt 81 zweifelhaften Kunstwerken, die die städtischen Sammlungen nach 1933 erworben hatten.

Im Dezember 2009 hatte das Freiburger Rathaus nach einem fünfjährigen Rechtsstreit ein anderes NS-Raubkunstbild, das Portraitbild Max John von Otto Dix, für eine Million Euro von der rechtmäßigen Eigentümerin Ute Glaser in Dresden gekauft. Dieses Bild, für das die Stadt 50 Jahre vorher 5000 Mark gezahlt hatte, hing anders als das Stillleben die ganze Zeit im Freiburger Museum für Neue Kunst.

Lars Bargmann

Masterplan im Urlaub

AUCH KULTURELLE GEWINNER IM DOPPELHAUSHALT 2011/12

Das Haushaltsloch der Stadt Freiburg für die Jahre 2011 und 2012 ist tief, nach den Berechnungen der Rathauspitze ist es 40 Millionen Euro tief. Und es kann nur mit neuen Schulden gestopft werden. Das schmerzt. Dass die gemeinderätlichen Etatdebatten mit mehr als 300 Änderungsanträgen zur Verwaltungsvorlage deswegen von einem ausgeprägten schottischen Geist beseelt gewesen wären, steht nicht zu behaupten. Von der FDP mal abgesehen, die ausschließlich Sparanträge einreichte. Den Masterplan zur Entschuldung der mit knapp 300 Millionen Euro in der Kreide stehenden Stadt Freiburg schickten die anderen 46 Stadträte in den Urlaub.

Am 17. Mai wird der Gemeinderat den Doppelhaushalt in seiner dritten Lesung beschließen, doch schon jetzt gibt es im kulturellen Bereich Gewinner und Verlierer: Auf der Sonnenseite stehen etwa der Verein Fabrik für Handwerk, Kultur und Ökologie, der durch eine Mehrheit von Junges Freiburg/Die Grünen (JFG), SPD, Unabhängige Listen (UL) und Grüne Alternative Freiburg (GAF) in beiden Jahren zusammen nun mit 100.000 Euro mehr gefördert wird und damit eine Viertelmillion zur Verfügung hat.

Mit dem von den UL traditionell unterstützten E-Werk freute sich auch das zweite sozio-kulturelle Zentrum über 140.000 Euro mehr: Das aber vor allem dank eines ungewöhnlichen Deals der Grünen mit der SPD. Dafür unterstützten die Grünen den SPD-Antrag auf die um 150.000 Euro bessere Ausstattung des Naturmuseums. Damit sind die voluminösen Veränderungen aber auch schon erzählt. Der Kunstverein macht ein Plus von 8000 auf 104.700 Euro (CDU, SPD, UL), der Zuschuss für den Balthasar-Neumann-Chor wird auf jährlich 20.000 Euro (CDU, SPD, UL, GAF) verdoppelt, der Jazzchor Freiburg bekommt als institutionelle Förderung 15.000 Euro jährlich (CDU, SPD, UL, Freie Wähler (FW), GAF), und über die gleiche Summe freuen sich (dank CDU, SPD, UL, FW, GAF) auch die Macher im Kunstaustellungsraum T66.

Der Verein Jazzkongress wird fortan mit jährlich 10.000 Euro unterstützt (JFG, SPD, UL, FW), der Innovationsfonds Kulturelle Bildung/Interkultur wird jährlich mit 20.000 Euro (auf dann 120.000) besser ausgestattet (JFG, UL), und das Freiburger Schüler Film Forum bekommt mit kräftiger Hilfe der CDU nun jährlich 3000 Euro mehr (gesamt 7000), wofür auch JFG, SPD, UL und FW stimmten. Zudem wird das Musikfestival Tamburi Mundi mit 8000 Euro unterstützt (JFG, SPD, UL, GAF) und schließlich erhält das Archiv für Soziale Bewegungen in diesem Jahr 2500 Euro und im kommenden 5000 Euro mehr.

Dass bei solch weitreichenden Entscheidungen über das Verwenden von Steuergeld nicht immer klar war, worüber

überhaupt gesprochen wird, darf sich indes nicht wiederholen. Kulturelle Initiativen und Einrichtungen bekommen schon seit vielen Jahren Geld aus zwei Töpfen: dem institutionellen, also dauerhaften, und dem Projekte-Topf.

So hatten mehrere Fraktionen institutionelle Förderung auch da beantragt, wo bereits aus dem anderen Topf bezuschusst wird. Finanzbürgermeister Otto Neideck (CDU) meinte, in dem Fall den Projekttopf zu reduzieren, wogegen Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach (SPD) sofort protestierte, weil das gerade die innovativen Projekte treffen würde. Am Ende forderten die Stadträte die Verwaltung auf, eine Liste vorzulegen, aus der alle Förderungen ersichtlich sind. Beobachter schüttelten die Köpfe. Und was machte Oberbürgermeister Dieter Salomon angesichts der Freigebigkeit des Gremiums? Er sagte: „Geld ist ja genug da.“ Und bewies damit sarkastische Routine. **Lars Bargmann**

Foto: © bar



Profitierte von einem Deal zwischen SPD und Grünen:
Das Naturmuseum in der Gerberau wird wohl 150.000 Euro mehr kriegen, als ursprünglich geplant.

IM OSTEN VIEL NEUES

Starkes Programm beim Ebnetter Kultursommer

Was im Jahre 2005 als kulturelle Stadtteilinitiative des Ebnetter Schlossherrn Nikolaus von Gayling-Westphal und des Kulturmanagers Atai Keller begann, hat sich mittlerweile zu einem weit über die lokalen Grenzen hinaus angesehen Sommerfestival entwickelt. In den kommenden vier Monaten bietet die siebte Auflage des Ebnetter Kultursommers knapp fünfzig Veranstaltungen an dreizehn Spielorten aus allen denkbaren Genres und mit richtig prominenter Besetzung. Zwischen der Eröffnung eines neuen Skulpturenweges im Schlosspark (14. Mai) und dem Vortrag des Schlossherrn zum Tag des offenen Denkmals (11. September) kommen in Freiburgs Osten Theaterfreunde und Klassikfans genauso auf ihre Kosten wie Jazzliebhaber, Filmfreaks und lokalgeschichtlich Interessierte.

Die Macher des veranstaltenden, inzwischen rund 40 Mitglieder starken Vereins hatten im Vorfeld zu diesem Kultursommer einige Rückschläge zu verkraften, da gab es Querelen mit Anwohnern, da wurden Spielorte von Amts wegen aus baurechtlichen und anderen Gründen nicht mehr zugelassen – aber sie haben es trotzdem geschafft, ein richtig tolles Programm auf die Beine zu stellen und im siebten Jahr sogar neue Partner außerhalb Ebnetts dafür zu gewinnen. Als klar war, dass der Theodor-Egel-Saal nicht mehr zur Verfügung steht und die Reithalle in diesem

Jahr nur für drei Veranstaltungen genutzt werden darf, da kam Unterstützung von unerwarteter Seite. Nicht aus der Stadt, von der wie bisher auch kein Zuschuss für das sponsorengestützte Festival fließt, sondern aus dem Dreisamtal und dem benachbarten Littenweiler. In der dortigen Auferstehungskirche erklingt am 17. Juli ein Oratorium von Händel, und in der Alten Säge in Zarten bringt Klaus Bäuerle am 20. Mai sein kabarettistisches Kultstück „3 Männer braucht die Frau“ auf die Bühne. Das könnte der Startschuss für eine fruchtbare kulturelle Osterweiterung sein, gibt man sich beim Verein Ebnetter Kultursommer optimistisch.

Die meisten Konzerte, Lesungen, Performances und Shows gehen an den bekannten Spielorten im wunderbaren Ambiente des Schlossgeländes über die Bühne: Wim Mauthe, eine Kultfigur der Jazz-Szene, bespielt den Gartensaal (21. Mai), Brisas del Sur verzaubert die Schlossscheune mit ihrem Tango Nuevo (25. Juni), und das Berthold-Gymnasium führt im Schlosshof die erste Oper von Mozart auf (15./15. Juli), um nur einige Höhepunkte zu nennen. Einen richtigen Kracher landeten die Organisatoren mit der Verpflichtung des legendären Multitalents Harry Rowohlt, der in der Reithalle (13. August) seine Sprachfeuerwerke abschießen wird.

Das gesamte Programm steht zusammen mit allen weiteren Infos unter www.ebnetter-kultursommer.org, Tickets zu gewohnt moderaten Preisen gibt es über den BZ-Kartenservice.

Georg Giesebrecht

Fotos: © Ebnetter Kultursommer e. V.

1) Theater Maskara, 2) Leonard Schelb und Ricardo Magnus, 3) Saam/Soavi/Patay, 4) Oliver Genzow, 5) Ines Then Bergh / Uraniah Keil, 6) Harry Rowohlt, 7) Saxofourte



ÄGYPTEN HAT VIELE FANS

„Leben am Nil“ im Colombischlössle

Die diesjährige Sonderausstellung über das Leben im Alten Ägypten läuft im Archäologischen Museum Colombischlössle noch bis Mitte Oktober, aber schon nach knapp zwei Monaten bricht sie alle Besucherrekorde. Am ersten Ausstellungssonntag im März stürmten über 800 Gäste das Haus, bis En-

de April sahen schon 4000 Besucher die gelungene Schau. Direktorin Helena Pastor und ihr kleines, engagiertes Team haben in Eigenregie eine interaktive, museumspädagogisch hochwertige Kinderausstellung konzipiert, an der nicht nur Kinder ihre Freude haben. Eine Playmobillandschaft bringt die Kleinen genauso in Verzückung wie die Stationen, an denen Kleider anprobiert und Schminkutensilien ausprobiert werden können. Besonders erstaunlich sind die unglaublich gut erhaltenen Exponate wie der Sarkophag und die vielen Alltagsgegenstände – alle Originalfunde stammen aus der ethnologischen Sammlung der Stadt. Was da wohl noch an Schätzen im Fundus schlummert?

gegi



Fotos: © Archäologisches Museum Colombischlössle

Leben am Nil

Info



Archäologisches Museum
Colombischlössle
bis 16.10., Di-So 10-17 Uhr
22. Mai ab 11 Uhr
Ägyptisches Fest
www.freiburg.de/museen

Fotos: © Museen Offenburg



Info

carte blanche



Städt. Galerie & Kunstverein Offenburg (bis 3.7.)
Galerie im Artforum (bis 26.6.)
Sammlung Hurrle (bis 17.7.)
www.museum-offenburg.de

GEMEINSAME KUNSTWEGE

carte blanche in Offenburg

Siebzehn Mitglieder aus dem Künstlerbund Baden-Württemberg durften sich als Kuratoren betätigen, freie Hand bei der Auswahl garantierte ihnen die „carte blanche“ – so der Titel dieses ersten derartigen Gemeinschaftsprojektes von Städtischer Galerie und Kunstverein Offenburg, Künstlerkreis Ortenau und Museum für aktuelle Kunst – Sammlung Hurrle Durbach. Dadurch dass die auswählenden Künstler aus unterschiedlichen Generationen stammen und sich selbst durch markante künstlerische Positionen auszeichnen, kam eine außergewöhnlich dichte Präsentation – auch mit Freiburger Beteiligung – zusammen, die einen exzellenten Überblick über das aktuelle Kunstgeschehen im Südwesten bietet. Nahezu alle Medien sind bei der letztendlichen Auswahl von 77 Künstlerinnen und Künstlern nun an drei Ausstellungsorten vertreten: Werke aus Malerei, Bildhauerei, Zeichnung, Fotografie und Video.

Georg Giesebrecht